

Reaktionen auf Trumps Deportationen, Trump hält seine erste Rede im Kongress und US-Justizminister Jeff Sessions zieht sich freiwillig von den Russland-Investigationen zurück

Zusammenfassung der U.S Berichterstattung vom 27. Februar bis zum 03. März 2017

(bs) In der vergangenen Woche widmeten sich die amerikanischen Zeitungen größtenteils der Politik des US-Präsidenten Donald Trump. Sein Erlass zur verstärkten Ausweisung illegaler Einwanderer sorgt in den Medien und unter der Bevölkerung nach wie vor für Aufruhr. Jedoch wurde auch über das kuriose Ende der Oscar-Verleihung am Sonntag diskutiert. Am Dienstag hielt Trump seine erste Rede vor dem Kongress und stand somit im Mittelpunkt der Zeitungen am darauffolgenden Tag. Die Woche endete mit dem freiwilligen Rückzug des US-Justizministers Jeff Sessions aus den Ermittlungen über russische Hacks im Wahlkampf, nachdem bekannt wurde, dass er sich im letzten Jahr mit dem russischen Botschafter getroffen hatte.

Anfang der Woche standen die vermehrten Deportationen illegaler Einwanderer in der Kritik. Die *New York Times* kritisierte Trumps Vorgehen und bemängelte nicht nur seine gewissenlose Vorgehensweise, sondern auch die Kosten, die diese zahlreichen Deportationen und Aufrüstungen des Grenzschutzes mit sich bringen. Im Wahlkampf hatte Trump seinen Wählern die Errichtung seiner "berüchtigten Mauer" versprochen, die es unmöglich machen solle, illegal in das Land einzuwandern und für die Mexiko die Kosten tragen sollte. Doch dies scheint jetzt anders auszusehen. Auch Immigranten zahlen Steuern und tragen 13 Milliarden US Dollar pro Jahr zum amerikanischen Versicherungssystem (Social Security) bei. Somit schaden die Ausweisungen der amerikanischen Wirtschaft eher als dass sie ihr nutzen, so die *NYT*. Des Weiteren berichtete der *Boston Globe*, dass unter Immigranten die Angst häusliche Gewalt anzuzeigen steigt, da dies jetzt für illegale Einwanderer ein Deportationsgrund ist. Das bedeutet, dass nicht gemeldete Fälle von häuslicher Gewalt zunehmen werden.

Doch nicht nur Deportationen standen im Mittelpunkt der Medien am Montag, sondern auch die Oscar-Verleihung, auf der viele Donald Trump-Witze gemacht wurden und die ein kurioses Ende hatte. Obwohl *La La Land* mit vierzehn Nominierungen als Gewinner des Abends vorausgesagt war und zunächst auch die Kategorie *Bester Film* gewann, gelang es dem Favoriten nur sechs Trophäen mit nach Hause zu nehmen. Das große Missgeschick passierte während der Verleihung der Kategorie *Bester Film*. *La La Land* wurde fälschlicherweise als Gewinner aufgerufen, doch der eigentliche Gewinner war doch überraschenderweise *Moonlight*.

Am Dienstag, so berichtete die *LA Times*, erklärte Donald Trump, dass er bei Regierungsantritt ein "Chaos" vorgefunden habe. Die *New York Times* teilte ihren Lesern mit, dass Präsident Trump gestehe, die Überarbeitung und Neugestaltung von Obamacare sei „unglaublich kompliziert“. Obwohl Umfragen in den letzten Jahren bestätigten, dass der Affordable Care Act an Zustimmung gewann, nannte Trump ihn ein "Desaster", an dem nichts gut ist: „Die Menschen hassen es (...) aber jetzt haben sie bemerkt, dass das Ende nah ist und sie sagen, 'Oh vielleicht lieben wir es doch'. Es gibt daran nichts zu lieben. Es ist ein Desaster, Leute.“

Nach Trumps Rede am Dienstagabend vor dem Kongress beschäftigten sich die Medien am Mittwoch größtenteils mit dem Inhalt der Ansprache und den Reaktionen, die sie auslöste. Die *New York Times* kritisierte Trump für seine Besessenheit mit der Länge des Applauses für den gefallenen Soldaten William Ryan Owens, dessen Witwe Trump während seiner Rede sein Beileid ausgesprochen hatte – ganze fünf Minuten. Obwohl die Kritiker üblicherweise Trumps Reden scharf kritisieren, loben sie den Präsidenten diesmal für seinen versöhnlichen Ton und den Verzicht auf Angriffe auf die Medien. Trump sei endlich der Rolle und dem Auftreten Erscheinung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gerecht geworden, jedoch rief *Washington Post* zur Vorsicht auf. So sei seine Aussage über die Deportation illegaler Einwanderer, dass "Gang-Mitglieder" (*Washington Post*) und böse Menschen das Land verlassen, während er diese Rede hält, eher beunruhigend. Seine Behauptung, dass illegale Immigranten eher zur Gewalt neigen und mehr Verbrechen begehen als gebürtige Amerikaner, sei Propaganda, die seine Unterstützer zur Gewalt gegen Immigranten aufrufe, so die *Washington Post*.

Am Donnerstag widmeten sich die Zeitungen Präsident Trumps US-Justizminister Jeff

Sessions. Dieser verdankt diese Aufmerksamkeit der Tatsache, dass er sich, wie die *Washington Post* am Mittwoch enthüllte, noch vor den Wahlen mit dem russischen Botschafter in den USA getroffen hat. Am Donnerstag zog Sessions sich wegen Befangenheit freiwillig aus den diesbezüglichen Ermittlungen seines Ministeriums zurück. Sessions hatte in einer Pressekonferenz zugegeben, er habe sich mit dem russischen Botschafter am 8. September 2016 getroffen, obwohl er dies in seiner Anhörung im Senat zuvor noch explizit verneint hatte. Auf die Frage, ob die Wahlen selbst Thema dieses Treffens gewesen wären, konnte der Justizminister sich „an keine konkreten politischen Auseinandersetzungen erinnern“. Bereits in der Vergangenheit gab es Indizien, die darauf hindeuteten, dass sich Russland in die Präsidentschaftswahlen im November 2016 eingemischt hat. Seitdem gibt es eine Bestrebungen im Kongress, Trumps Beziehungen zu Russland umfassend zu untersuchen.

www.bostonglobe.com

<http://www.nytimes.com/>

<http://www.washingtonpost.com/>

<http://www.latimes.com/>